



HAUSER
AWARD

Die Besten der Besten

Bettina Hintze

Häuser mit Charakter

Umbauen, erweitern, aufstocken



DVA



CLAUDE FABRIZZI UND LAURENT SAVIOZ, SAVIOZ FABRIZZI ARCHITECTES

» Besondere Herausforderung war es, innerhalb des extrem kleinen Volumens und ohne große Eingriffe in die historische Substanz zeitgemäße Wohnräume zu schaffen. «

INTERIOR-PREIS

RAUM IST IN DER KLEINSTEN HÜTTE

Umbau einer Scheune zum Ferienhaus in Le Biolley/Wallis (Schweiz)

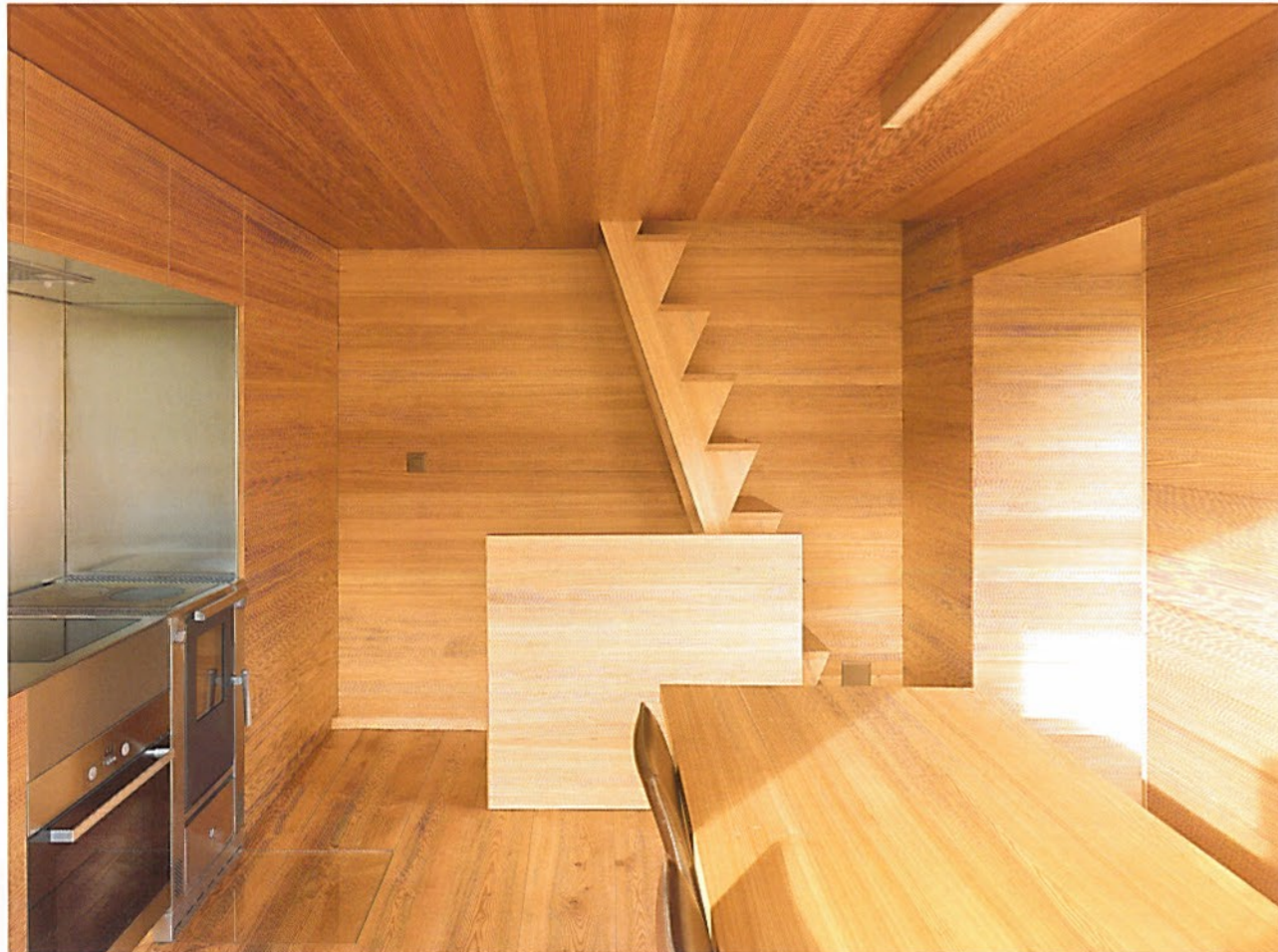
Nur ein schmales Sträßchen durchzieht den kleinen Weiler Le Biolley im Wallis. Rechts und links davon sind Ställe, Scheunen und Bauernhäuser kaskadenartig an den Hang gebaut. Die meisten von ihnen sind mittlerweile zu Wohngebäuden oder Wochenenddomizilen geworden, wie auch die ehemalige Scheune, die das Büro Savioz Fabrizzi zu einem Ferienhaus umgestaltet hat. Zuvor hatte der einfache Zweckbau jahrelang leer gestanden – ein winziges, turmartig aus dem Gelände herausragendes Gebäude, das vermutlich früher zu einem größeren landwirtschaftlichen Betrieb gehörte. An der Fassade lassen sich die ehemaligen Nutzungen noch ablesen: Der untere Teil, in dem sich der Viehstall befand, ist massiv und aus groben Steinen gemauert. Darauf aufgesetzt ist eine traditionelle Holzblockkonstruktion mit dem Heuschober sowie einer außen liegenden, umlaufenden Galerie zur Trocknung des Heus. Aufgabe der Architekten war es, das heruntergekommene Gebäude in ein komfortables Feriendomizil für eine vierköpfige Familie zu verwandeln, ohne dabei den Charakter der alten Scheune zu verändern. Zudem sollte die schöne Aussicht mehr ins Blickfeld rücken: Das Grundstück bietet ein fantastisches Panorama bis hin zu den Alpen mit ihren schneebedeckten Gipfeln. Viel Spielraum für dieses Vorhaben bot sich allerdings nicht, zumal das Haus gerade einmal 48 Quadratmeter Nutzfläche hat, die sich auf drei Ebenen verteilen.

Mit geschickter Planung, platzsparenden Lösungen und pfliffigen Details gelang es den Architekten jedoch, in den vorhandenen Baukörper zeitgemäße Wohnräume zu implantieren, ohne größere Eingriffe in der äußeren Gebäudehülle vornehmen zu müssen. Alle drei Geschosse wurden innenseitig gedämmt und vollständig mit Lärchenholz verkleidet, das sich wie eine zweite schützende Schale um die Räume legt. Das Zentrum des Familienlebens befindet sich in der mittleren Ebene: An den Hauseingang, dessen Lage beibehalten wurde, schließt sich eine offene Wohnküche an. Ein deckenhohes Aussichts Fenster, das bündig in die massive Außenwand eingelassen ist, gibt den Blick auf die weite Berglandschaft

RECHTS OBEN: In den winzigen Speicher, der von außen fast original erhalten blieb, implantierten die Architekten ein modernes Feriendomizil. Nur die neue, bündig in den massiven Steinsockel eingelassene Glasfront lässt erahnen, dass im Innern einschneidende Veränderungen stattfanden.

RECHTS: Auf der Talseite fällt das Gelände steil Richtung Osten ab. Die alte Scheune ist Teil eines kleinen Ensembles ehemaliger Heuschober und Stallgebäude, die inzwischen fast alle umgenutzt und zu Wohnhäusern geworden sind.





und die traumhafte Alpenkulisse im Hintergrund frei. Die tiefe Fensterlaibung dient zugleich als Sitzbank und ist nur eines von vielen wohldurchdachten Details, mit denen die Architekten hier jeden Zentimeter sinnvoll nutzten: Der Allraum ist komplett mit maßgefertigten, schlichten Einbauten aus Lärchenholz ausgestattet, die viel Staufläche bieten und weitere Möbel überflüssig machen. In Kombination mit den warmtonigen Wand- und Deckenvertäfelungen ergibt sich ein ebenso homogenes wie stimmiges Bild, das in reizvollem Kontrast zur ruppig-rustikalen äußeren Anmutung des Hauses steht.

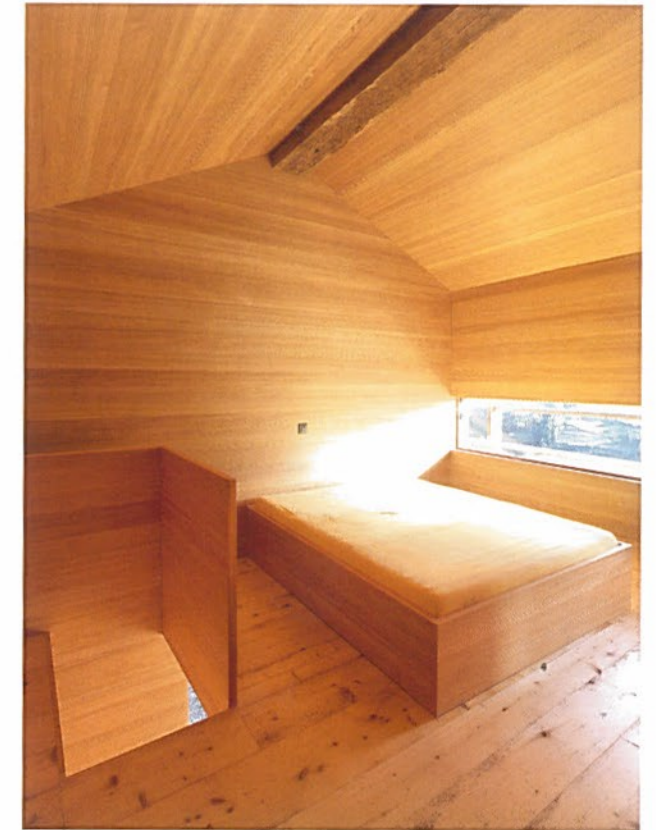
Auch in den beiden anderen Etagen ist alles wie aus einem Guss. Über eine extrem steile, platzsparende Treppe gelangt man vom Wohnbereich in die darüber liegende Ebene. Unter dem bergenden Dach, das sich bis zum First weitert, liegt das Elternzimmer. Es hält über eine präzise in die Fassade geschnittene Öffnung ebenfalls Sichtkontakt in die freie Landschaft: Ein schmales Fensterband öffnet den Raum auf der Talseite und holt die Morgensonne herein. Durch eine gläserne Tür gelangt man auf die Galerie, die wie ein schmaler umlaufender Balkon über dem Hang schwebt.

LINKS OBEN: Die Eckbank vor dem deckenhohen Aussichts-fenster am Essplatz ist ein begehrter Logenplatz zu jeder Jahreszeit. Von hier aus hat man das faszinierende Bergpanorama stets im Blick.

LINKS: In der kleinen Wohnküche in der Eingangsebene wirkt alles wie aus einem Guss. Bodendielen sowie Wand- und Deckentäfelungen sind durchgängig aus Lärchenholz und sorgen für gemütliches Ferienhaus-Flair.

RECHTS OBEN: Der schlichte, aber handwerklich perfekte Innenausbau setzt sich auch im Elternzimmer im Dachgeschoss fort. Ein schmaler Sehschlitz belichtet den Raum auf der Talseite.

RECHTS: Hier ist jedes Detail wohl durchdacht und jeder Zentimeter sinnvoll genutzt. Besonders raumsparend ist auch die schmale und extrem steile Treppe, die vom Wohnbereich in die Dachetage führt.





LINKS: Das Kinderzimmer liegt im Hanggeschoss – und ist kaum größer als eine Schlafkoje mit zwei Stockbetten und einer deckenhohen Schrankwand. Das ehemalige Stalltor wurde durch eine Glastür ersetzt, die das Tageslicht hereinbringen lässt.

LINKS UNTEN: Viel Platz auf wenig Raum bietet auch das kleine Duschbad, das sich in der untersten Ebene an die Treppe anschließt.

RECHTS: Das Haus grenzt unmittelbar an die schmale Dorfstraße an. Der neu gestaltete Zugangsbereich befindet sich auf der Nordseite: Über eine gläserne Eingangstür gelangt man direkt in die Wohnebene.

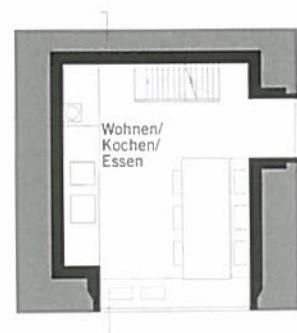
RECHTS UNTEN: Nahezu unverändert präsentiert sich das Haus auf der Zufahrtsseite. Der alte Dachstuhl blieb weitgehend erhalten und wurde stellenweise verstärkt sowie gedämmt. Die umlaufende hölzerne Galerie hingegen musste erneuert werden.

Die übrigen Räume sowie die Haustechnik liegen im Untergeschoss und sind auf das Notwendigste beschränkt. Das Kinderzimmer ist kaum mehr als eine minimalistische Schlafkoje und auch das winzige Duschbad bietet wenig Raumluxus. Um in dieser Ebene mehr Tageslicht nach innen zu holen, wurde das ehemalige Stalltor durch eine Glastür ersetzt. Neben dem Einbau neuer Öffnungen beschränkten sich die Veränderungen am äußeren Erscheinungsbild somit im Wesentlichen auf die Renovierung und Absicherung der hölzernen Galerie sowie die Neugestaltung des Zugangsbereiches. Auch der originale Dachstuhl konnte bestehen bleiben und wurde lediglich konstruktiv verstärkt sowie gedämmt. Mit ihrem behutsamen und respektvollen Umbau ist es den Architekten gelungen, das Alte zu erhalten und zugleich Raum für Neues zu schaffen, das sich wie selbstverständlich zu einem stimmigen Ganzen fügt.

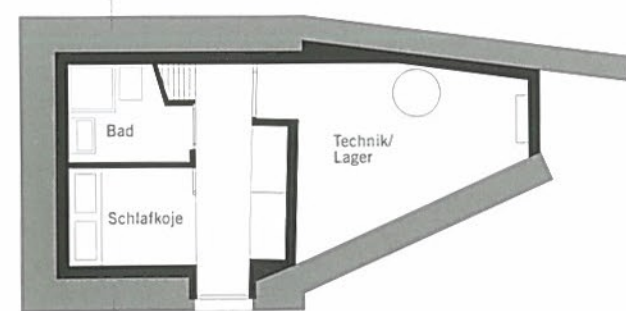




Dachgeschoss



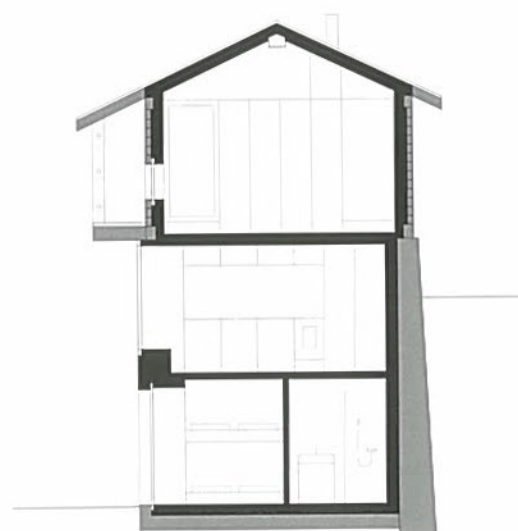
Erdgeschoss



Hanggeschoss

GEBÄUDEDATEN

Grundstücksgröße: 70 m²
 Wohn- und Nutzfläche vorher und nachher: 48 m²
 Anzahl der Bewohner: 4
 Bauweise: Natursteinmauerwerk, Holzkonstruktion
 Energiekonzept: Holzofen
 Baujahr Bestand: 1871
 Fertigstellung Umbau: 2012



Schnitt



BEURTEILUNG DER JURY

Der Entwurf geht in sensibler Weise auf den Ort ein: Er bewahrt den Charakter der alten Scheune und damit auch ein Stück Kulturerbe. Durch wenige gezielte Eingriffe in die äußere Gebäudehülle bleibt die Schlichtheit des historischen Hauses erhalten. Im Innern gelingt es den Architekten, mit kluger Raumorganisation und maßgefertigter Möblierung auf minimaler Fläche ein zeitgemäßes Ambiente zu schaffen. Der Entwurf besticht durch seine herausragende innenräumliche Gestaltung, überzeugenden Materialeinsatz, hohe Detailqualität sowie eine stimmige Wohnatmosphäre. Die gelungene Verbindung von Alt und Neu ist nicht nur ein hervorragendes Beispiel für das Bauen im Bestand, sondern stellt zudem eindrucksvoll unter Beweis, wie ein einfacher Zweckbau durch geschickte Planung aufgewertet, veredelt und mit neuem Leben gefüllt werden kann.



Lageplan

UMBAUMASSNAHMEN

- Öffnung der Fassade und Orientierung des Grundrisses zur Aussicht,
- Einbau neuer Fenster und verglaster Außentüren,
- Neugestaltung des Zugangsbereiches im Erdgeschoss,
- Sicherung und Restaurierung der hölzernen Galerie,
- konstruktive Verstärkung und Dämmung des alten Dachstuhls,
- Innendämmung der Fassade und Wandverkleidungen aus Lärchenholz,
- hochwertiger Innenausbau mit platzsparenden Möbeln und Stauräumen.

UNTEN: Die ehemalige Scheune stand jahrelang leer und verfiel zusehends. Im Steinsockel befand sich der Stall, darüber eine traditionelle Holzblockkonstruktion mit einer Galerie zum Trocknen des Heus.





CLAUDE FABRIZZI UND LAURENT SAVIOZ, SAVIOZ FABRIZZI ARCHITECTES

» Die unterschiedlichen Fassadenmaterialien bleiben sichtbar. Ihre rohen Texturen legen die Entstehungsgeschichte des Hauses frei und erinnern an seine ursprüngliche Nutzung als einfacher Zweckbau. «

128

AUSZEICHNUNG

AUFBRUCH ZUM LICHT

Renovierung und Umbau eines Ferienhauses in Giète-Délé/Wallis (Schweiz)

Maiensässe nennt man die kleinen Almen in der Mittellage der Alpen, wie sie etwa in den Schweizer Kantonen Graubünden und Wallis weit verbreitet sind. Traditionell dienten diese »Maiensitze« den Bauernfamilien im Frühling als Unterkunft während der Weidezeit, bevor die Tiere auf die Hochalpe getrieben wurden. Auch das Ferienhaus in Giète-Délé bei Sion, das aus dem Familienbesitz des Architekten Laurent Savioz stammt, war früher eine einfache Almhütte. Es wurde 1882 aus Feldsteinen errichtet, als ebenso spartanische wie zweckmäßige Behausung für Menschen und Tiere.

Ein knappes Jahrhundert später, 1980, wurde das Gebäude um eine Etage aufgestockt und zum Ferienhaus umfunktioniert. Da der Bestand weder ausreichend gedämmt war noch den Wohnvorstellungen seiner heutigen Besitzer entsprach, wurde er nun nochmals umgebaut. Ziel war es dabei auch, die Spuren der Vergangenheit – und somit die Entstehungsgeschichte des Hauses – wieder freizulegen. Daher wurden sowohl die ursprünglichen Bruchsteine als auch die in den 1980er-Jahren hinzugefügten Ziegel sowie die neuen Betonelemente in der Fassade herausgearbeitet. An den Außenwänden lassen sich die unterschiedlichen rohen Texturen deutlich ablesen und werden nur von einem dunkelgrauen Anstrich überdeckt, der das monolithische Aussehen des kleinen Baukörpers betont. Mit seiner ruppigen Außenhaut entfernt sich das Haus demonstrativ

vom Erscheinungsbild konventioneller, glatt wirkender Freizeit-Chalets – was den Architekten ein besonderes Anliegen war: »Die Fassade erinnert wieder an die ursprüngliche, funktionale Nutzung der Maiensässe und lässt statt eines ästhetischen vielmehr ein rudimentäres Bild entstehen«, erläutern sie.

Am archaisch einfachen Aussehen des Hauses hat sich trotz des Einbaus größerer Fenster und einer neuen Dachdeckung mit Stahlblech wenig geändert, das Gebäudeinnere hingegen wurde komplett umgestaltet. Zentrum des Familienlebens ist der zusammenhängende Wohn-, Koch- und Essbereich in der mittleren Ebene, durch den die Landschaft fast hindurchzufließen scheint. Mit deckenhohen Glasfronten öffnet er sich zur umgebenden Natur – und das im wahrsten Wortsinn: Die knapp drei Meter breite Glaswand auf der Südseite lässt sich nach außen aufklappen, sodass man fast im Freien zu sitzen scheint. Ein spektakuläres Detail, zumal das Fenster nahezu eine Tonne

RECHTS: Die Spuren vorangegangener Bau- und Renovierungsphasen wurden freigelegt und treten an der Fassade des kleinen Ferienhauses deutlich zutage: Bruchsteine, Mauerwerk und Beton verbinden sich zu einer eigenwilligen Materialcollage, die von einem einheitlichen dunkelgrauen Anstrich überzogen ist.





130

wiegt. Es musste mit speziell entwickelten Scharnieren befestigt werden, lässt sich jedoch leicht von Hand bedienen, wie der Hausherr versichert. Die kräftigen Farben der Wiesen und Wälder ringsum werden im Innern effektiv kontrastiert. Sowohl die maßgefertigten Einbauten und Wohnmöbel als auch die Wandverkleidungen, hinter denen sich die Innendämmung verbirgt, sind aus schwarz eingefärbten Multiplexplatten. Das monochrome Interieur weckt Assoziationen an eine rußgeschwärzte Bauernstube, in der die Fenster die Landschaft wie Bildausschnitte rahmen.

Der Keller – einst Unterstand für die Kühe – dient heute als Technikraum und Lager, das Dachgeschoss ist der private Rückzugsbereich. Es bietet gerade genug Platz für zwei kojenartige Schlafzimmer und einen kleiner Spielflur neben der Treppe. Auch hier ist vom Boden bis zur Decke alles mit Multiplexplatten ausgekleidet, deren Oberflächen aus Kiefernurnier jedoch unbehandelt blieben und mit ihrer lebhaften Maserung für gemütliches Ferienhausflair sorgen.

OBEN: Großformatige Öffnungen in den massiven Außenwänden holen das Licht und die Landschaft ins Haus herein. Das Fenster im Südwesten lässt sich sogar komplett nach außen aufklappen – dank speziell entwickelter Scharniere.

UNTEN: Die enge Verbindung zur Natur wird hier zum Leitmotiv. Deckenhohe Glasfronten öffnen den Wohnbereich zum Außenraum, der fast durch das Haus hindurchzufließen scheint. Der durchgängige Bodenbelag aus Zementestrich verstärkt diesen Eindruck.

GANZ UNTEN: Platzsparende Einbauten bieten viel Stauraum und machen zusätzliche Ordnungsmöbel überflüssig. Sie sind ebenso wie die Wandverkleidungen aus schwarz eingefärbten Multiplexplatten und lassen das Interieur wie aus einem Guss erscheinen.



131





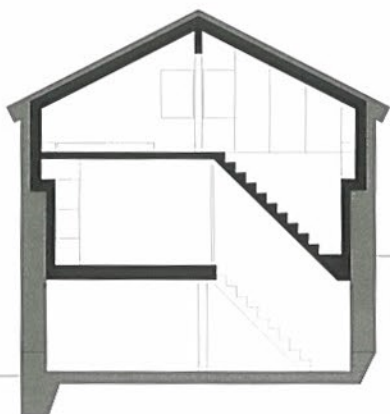
LINKS: Ein Lichtband in Sockelhöhe erhellt den Flur im Dachgeschoss, der bei schlechtem Wetter zur beliebten Spielzone für die Kinder wird. Die natürliche Maserung der holzverleimten Multiplexplatten sorgt für gemütliche Ferienhaus-Stimmung.

LINKS UNTEN: Auf das Wesentliche konzentriert sind die beiden winzigen Schlafzimmer, die sich den Raum unter der Dachschräge teilen: In ihrer schlichten Ausstattung erinnern sie an einfache Hüttenlager.

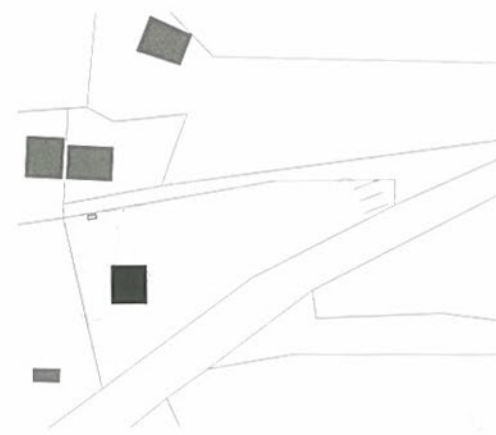
RECHTS: Rahmenlose Fenster fassen die dahinter liegende Berglandschaft wie Bilder. Der Fenstergriff hingegen wurde möglichst unauffällig aus dem Sichtfeld gerückt.

RECHTS UNTEN: Alle Innenwände wurden mit Kiefernholzplatten ausgekleidet, hinter denen sich auch die Dämmung verbirgt. Im Wohnraum sind die Oberflächen schwarz eingefärbt, sodass die Wände optisch zurücktreten, im Obergeschoss sind sie naturbelassen.





Schnitt



Lageplan



Dachgeschoss



Erdgeschoss



Hanggeschoss



UMBAUMASSNAHMEN

- Fassade in ihren Rohbauzustand zurückversetzt, altes Feldstein- und Ziegelmauerwerk freigelegt,
- Fensteröffnungen teilweise vergrößert oder mit Beton geschlossen, Einbau neuer Isolierverglasungen,
- Zwischensparrendämmung des Daches, neue Dachdeckung mit Stahlblech,
- Dämmung der Innenwände mit Glaswolle, Verkleidung mit Kiefer-Multiplexplatten,
- Grundriss geöffnet und neu organisiert,
- platzsparende maßgefertigte Einbauten und Möbel.

GEBÄUDEDATEN

Grundstücksgröße: 1.200 m²
 Wohn- und Nutzfläche vorher und nachher: 99 m²
 Anzahl der Bewohner: 4
 Bauweise: Mauerwerk aus Feldsteinen, Ziegeln (Bestand) und Beton (Ergänzungen)
 Energiekonzept: Holzofen, thermische Solarkollektoren
 Baujahr Bestand: 1882
 Fertigstellung Umbau: 2013

RECHTS: Blick auf die Zugangsseite im Nordosten: Die breite Glasfront belichtet den Wohnbereich im Erdgeschoss und dient zugleich als Eingangstür. Die bündig eingelassenen Fenster im Obergeschoss scheinen auf der Fassade nur aufzuliegen.

RECHTS MITTE: Technikraum und Lager sind im Hanggeschoss untergebracht, in dem sich früher der Unterstand für die Kühe befand. Das ehemalige Stalltor wurde durch eine graue Metalltür ersetzt.

RECHTS UNTEN: Der aus dem Jahr 1882 stammende Altbau war ursprünglich eine einfache Almhütte, bevor er 1980 aufgestockt und zum Ferienhaus umfunktioniert wurde. Bautechnisch und energetisch war die Substanz mittlerweile jedoch völlig überholt.

